

Definition: Impression Management

Impression Management ist Eindruckssteuerung durch Selbstdarstellung bzw. Steuerung der für die Eindrucksbildung relevanten Informationen.

Mechanismus der Selbstdarstellung	Darsteller (Eigenbild)	Publikum oder Interaktionspartner (Fremdbild)
Eigenbild (Analyse des Ist-Zustands)	<i>So bin ich!</i>	
Selbstkonzept (Definition des Soll-Zustands)	<i>So will ich sein! So verstehe ich mich selbst.</i>	
Virtuelle oder zugeschriebene Identität (Ist-Zustand des Fremdbilds)		<i>So werde ich gesehen!</i>
Selbstinszenierung (Soll-Zustand des Fremdbilds)		<i>So will ich gesehen werden!</i>
Ergebniskontrolle	Permanente Beobachtung der Differenz zwischen Ist und Soll der Fremdbilder; Klärung des Verhältnisses von Ist-Zustand (Eigenbild) und strategischer Positionierung (Selbstkonzept: So will ich sein). Reflexion der Wechselwirkungen zwischen Fremdbild und Selbstkonzept. Ergebnis: Ich achte auf meinen (guten) Ruf.	

Abbildung 1: Selbstdarstellung als Soll-Ist-Vergleich im Prozessmodell

Positive Selbstdarstellungstechniken	Negative Selbstdarstellungstechniken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Eigenwerbung betreiben (self-promotion) ■ Hohe Ansprüche signalisieren (entitlements) ■ Hohes Selbstwertgefühl herausstellen (self-enhancement) und übertreiben (overstatement) ■ Sich über Kontakte aufwerten (BIRGing = basking in reflected glory) und sich über Kontakte positiv abheben (boosting) ■ Kompetenz und Expertentum signalisieren (competence, expertise) ■ Beispielhaft erscheinen (exemplification) ■ Attraktivität herausstellen (personal attraction) ■ Hohen Status und Prestige herauskehren (status, prestige) ■ Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit herausstellen (credibility, trustworthiness) ■ Offenheit hervorkehren (self-disclosure) ■ Sich beliebt machen, sich einschmeicheln (ingratiation, other-enhancement) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entschuldigen, Abstreiten von Verantwortlichkeit (apologies, excuses) ■ Rechtfertigen (justification, accounts) in misslichen Lagen (predicaments) ■ Widerrufen, Ableugnen, dementieren, vorsorglich abschwächen (disclaimers) ■ Sich als unvollkommen darstellen (self-handicapping) ■ Understatement ■ Hilfsbedürftig erscheinen (supplication) ■ Symptome geistiger Erkrankung zeigen ■ Bedrohen, einschüchtern (intimidation) ■ Abwerten anderer (blasting)

Abbildung 2: Positive und negative Techniken der Selbstdarstellung
(Quelle: Mummendey 1995: 140 f.)

„Positiv“ meint, dass ein Darsteller sich positiv bewertete Merkmale zuschreibt (Attraktivität, Status u. a.). „Negativ“ meint, dass ein Darsteller sich erhofft, von der Zuschreibung von Schwäche, Hilfsbedürftigkeit u.a. zu profitieren.